

Christustag am 3. Oktober 2015

Allein aus Gnade!? Wer will denn das? Wo gibt's denn das?

Predigt von Ulrich Parzany in Lauf an der Pegnitz

Römer 3,23 – 26:

„Denn es ist hier kein Unterschied: (23) sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, (24) und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist. (25) Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher (26) begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, dass er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.“

1. Wo liegt das Problem?

Wir sind alle Sünder – aber wen juckt das? Klingt doch eher wie eine verharmlosende Entschuldigung: Fehler haben wir alle. Nicht so schlimm. Gott wird es schon nicht so genau nehmen. Pardonner c'est son metier.

Es gibt zwei Übersetzungsmöglichkeiten für den Satzteil „ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten“:

a. Wir haben Mangel an Anerkennung von Gott

Wir gieren nach Anerkennung. Ohne Anerkennung können wir nicht leben. Aber von wem erwarten und bekommen wir sie?

Der Facebook-Gefällt-mir-Daumen ist ein Symbol dafür, wie sehr wir von der Anerkennung durch andere abhängig sind. 1,4 Milliarden Nutzer von Facebook klicken diesen Daumen milliardenfach an. Auch wenn Sie nicht auf Facebook sind, haben sie bestimmte Menschen, deren Zustimmung oder Ablehnung Ihnen wichtig ist. Wir können einfach ohne ein Mindestmaß an Anerkennung nicht leben.

Ob wir an Gott glauben können oder nicht, hängt auch davon ab, von wem wir die lebensnotwendige Anerkennung erwarten, hat Jesus in Johannes 5,44 gesagt: „Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?“

Wir suchen die Anerkennung bei Gott nicht, weil wir meinen, wir hätten sie nicht nötig. Die Anerkennung durch Menschen ist uns wichtiger. Tatsächlich aber hängt unser Leben davon ab, ob der Schöpfer und Richter der Welt uns Anerkennung schenkt.

Die andere Übersetzungsmöglichkeit heißt einfach: Wir haben Mangel an Herrlichkeit Gottes. Herrlichkeit Gottes bezeichnet die Wirklichkeit des geoffenbarten Gottes.

Hebräisch „kabod Jahwe“ ist der Lichtglanz oder die Schwere Gottes. Wir sind zum Ebenbild, zum Spiegelbild Gottes geschaffen als Mann und Frau. (1.Mose 1,27)

b. Wir sollten die Herrlichkeit Gottes widerspiegeln.

Aber wir wollen selber Gott sein.

Paulus beschreibt das Elend des Menschen in Römer 1,18ff:

„Denn Gottes Zorn wird vom Himmel her offenbart über alles gottlose Wesen und alle Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten. 19 Denn was man von Gott erkennen kann, ist unter ihnen offenbart; denn Gott hat es ihnen offenbart. 20 Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, sodass sie keine Entschuldigung haben. 21 Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. 22 Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden 23 und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild gleich dem eines vergänglichen Menschen und der Vögel und der vierfüßigen und der kriechenden Tiere. 24 Darum hat Gott sie in den Begierden ihrer Herzen dahingegeben in die Unreinheit, sodass ihre Leiber durch sie selbst geschändet werden, 25 sie, die Gottes Wahrheit in Lüge verkehrt und das Geschöpf verehrt und ihm gedient haben statt dem Schöpfer, der gelobt ist in Ewigkeit. Amen. 26 Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften; denn ihre Frauen haben den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; 27 desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt und haben Mann mit Mann Schande getrieben und den Lohn ihrer Verirrung, wie es ja sein musste, an sich selbst empfangen. 28 Und wie sie es für nichts geachtet haben, Gott zu erkennen, hat sie Gott dahingegeben in verkehrten Sinn, sodass sie tun, was nicht recht ist, 29 voll von aller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; Zuträger, 30 Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hochmütig, prahlerisch, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam, 31 unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig. 32 Sie wissen, dass, die solches tun, nach Gottes Recht den Tod verdienen; aber sie tun es nicht allein, sondern haben auch Gefallen an denen, die es tun.“

Das ist unser tödliches Defizit: Mangel an Herrlichkeit Gottes. Wir sind zu Spiegelbildern Gottes geschaffen. (1.Mose 1,27) Aber wir verehren das Geschöpf anstatt den Schöpfer. Der autonome, selbstbestimmte Mensch ist unser Gott.

In den brisanten Streitfragen der Gegenwart geht es fast immer um diese Selbstbestimmung. Ob Abtreibung oder Selbsttötung – immer wird das Recht auf Selbstbestimmung als Hauptargument angeführt. Und in den normalen Alltagsfragen sowieso: Mein Körper, meine Zeit, mein Geld, mein Eigentum – ich habe das Recht über mein Eigentum zu verfügen. Selbst wenn Menschen religiös sind und Gott als

Hilfe suchen, bestimmen sie doch selber, was gut für sie ist und was nicht. Gott ist höchstens als Erfüllungsgehilfe gefragt. Sein Eigentumsrecht an der Welt und unserem Leben wird glatt bestritten.

Darin besteht die Sünde. Sie ist zuerst die zerstörte Gottesbeziehung. Aber diese Störung hat die verkehrten Verhaltensweisen in allen Lebensbereichen zur Folge. Paulus nennt die homosexuellen Handlungen als typische Folgen. Und dann eine ganze Kette: „Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; Zuträger, Verleumder, Gottesverächter, Frevler, hochmütig, prahlerisch, erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam, unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig.“

Kaputte Moral und arrogante Selbstherrlichkeit sind nur zwei Spielarten der Gottesfeindschaft. Ob mit Mercedes oder VW in die falsche Richtung zu fahren, mag ein Unterschied sein, aber in jedem Fall ist die Richtung falsch.

2. Was ist die Lösung?

Menschen suchen angeblich nicht mehr den gnädigen Gott, sondern den gnädigen Nächsten. Aber genau da liegt das Problem. Das ist nicht neu. Wenn der Mensch sich selbst zu Gott macht, wird der Mensch für den Menschen zum Wolf. Darum flehen wir jetzt um den gnädigen Nächsten. Allerdings vergeblich, wie die Geschichte beweist.

Auch das ist nicht neu: Nicht der Mensch sucht Gott, sondern Gott sucht den Menschen. ER fragt: Adam, wo bist du? (1.Mose 3,9) Die Rettungsgeschichte Gottes beginnt mit dem Bund, den Gott mit Noah, dann mit Abraham, mit Israel am Sinai, mit David schließt. Und diese Bundesschlüsse finden in dem Messias Jesus ihr universales Ziel.

Gott hat in Jesus die Initiative ergriffen. Die Erlösung durch die Kreuzigung und Auferstehung von Jesus hat Gott vorbereitet.

- Das Wort „Erlösung“ bezieht sich auf die Befreiung aus der Knechtschaft Israels aus Ägypten. Die Erlösung beginnt mit der Verschonung Israels in der Nacht des Gerichtes. Das Blut des Passalammes wurde auf Gottes Geheiß an Türpfosten gestrichen. Der Gerichtsenkel verschonte die Familien der Israeliten vor dem Gericht Gottes, in dem alle Erstgeburten getötet wurden.
- Die Sühne hat Gott auch durch den Großen Versöhnungstag vorbereitet. Das griechische Wort „hilastérion“ bezeichnet eigentlich den Deckel der Bundeslade (Kapporet). Die Bundeslade signalisierte die unsichtbare Gegenwart Gottes im Allerheiligsten des Tempels. Dorthin sprengte der Hohepriester einmal im Jahr am Jom Kippur das Blut des Opfertieres. Gott hat damit den Zuspruch der Vergebung der Sünden für das Volk Israel verbunden.

Das Blut ist das Leben. Das Leben ist durch die Sünde verwirkt. Zum Zeichen dafür wird das Opfertier getötet.

Erlösung und Sühne sind in den beiden Geschehnissen wie durch Modelle vorbereitet. In dem Messias Jesus aber geschehen sie tatsächlich und vollkommen und zwar für Juden und die Völker. So ist Gottes Rettungsgeschichte ja von Abraham an deutlich angelegt: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (1.Mose 12,3)

3. Gott selbst war in Christus

Heute wird häufig kritisiert, dass solche Vorstellungen von Sühne und Stellvertretung alte mythologische Vorstellungen seien und ein unakzeptables Gottesbild vermittelten. Braucht Gott das blutige Opfer seines Sohnes, um uns die Sünden vergeben zu können?

Durch die Vorgeschichte hilft uns Gott zu verstehen, was ER in Jesus tut. Trotzdem ist der stellvertretende Sühnetod, den Jesus für uns stirbt, ohne wirkliche Parallele. Es geht nicht darum, dass Jesus durch sein Sterben Gott in seinem Zorn besänftigt. Gott selbst trägt in Jesus das Todesurteil, das über uns gefällt ist. Nur Gott selbst kann sich mit uns so total identifizieren. Für uns Menschen ist das unmöglich. Eine Mutter würde gern an Stelle ihres Kindes die tödliche Krankheit übernehmen und den Tod des Kindes sterben, damit es leben kann. Aber sie kann es nicht. Nur Gott, der Schöpfer, selber ist nicht begrenzt und kann in unser Leben hinein. Gott wird in Jesus Mensch. Er geht in unser Leben und stirbt unseren Tod. Gott selbst, der Richter, geht an die Stelle des verurteilten Menschen.

Gott macht keinen Handel mit seinem Sohn. In Jesus handelt Gott selbst. Gott schickt eben nicht jemanden anderes. „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber.“ (2.Kor 5,19) Der Richter selbst geht unter das Todesurteil. Jesus sagt: „Ich und der Vater sind eins.“ (Joh 10,30)

4. Ganz geschenkt!

Darum gilt: Christus allein! Und weil allein Gott in Christus die Erlösung schafft, können wir sie nur geschenkt bekommen. Luther übersetzt „ohne Verdienst“. Wörtlich steht im Griechischen das Wort „geschenkweise“ (doreàn). Wir können unsere Erlösung nicht machen, wir können nichts dazu beitragen. Wir können sie auch nicht kaufen. Wir bekommen sie geschenkt oder wir bekommen sie nicht. Darum Gnade allein!

Aber müssen wir nicht glauben, um sie zu empfangen? Ja, aber das ist keine zusätzliche Tat, die die Erlösung komplett macht. Gott hat in Christus die Welt versöhnt. 100 Prozent sind geschehen. Nicht nur 99 Prozent, die wir durch 1 Prozent Glauben vollständig machen. Weil Gott 100 Prozent getan hat, dürfen wir uns 100

Prozent schenken lassen. Gottes Allwirksamkeit tötet uns nicht, sie macht uns lebendig, so dass wir 100 Prozent aktiv sein und das Geschenk annehmen können. Das scheint paradox zu sein. Aber so ist die Wirklichkeit. Die zwei Seiten der Münze bilden gemeinsam die gültige Münze.

Gnade ist zuerst Begnadigung. Wir sind rechtskräftig verurteilt und haben keinen Rechtsanspruch mehr. Gnade ist Begnadigung des endgültig Verurteilten. Durch Jesus werden uns alle Sünden vergeben.

Aber die Gnade bringt uns nicht nur zurück auf den Nullpunkt. Ein Begnadigter wird aus dem Gefängnis entlassen. Dann steht er auf der Straße und muss ein Leben in Freiheit leben. Die meisten schaffen das nicht und werden rückfällig. Gott stellt uns nicht mit nichts auf die Straße. Er schenkt sich uns selbst noch einmal, indem der Heilige Geist in uns wohnt. Wir werden in den dreieinigen Gott hineingetaucht. Jesus in uns, wir in Jesus. Der Geist Gottes treibt uns und füllt uns mit allen Geschenken, die wir zum Leben brauchen. Das ist Gnade.

5. Gott beweist seine Gerechtigkeit.

Gnade ist nötig, wenn wir kein Recht einfordern und einklagen können. Darum hat Gnade bei den Menschen immer den Geruch von Willkür und Launenhaftigkeit an sich. Aber geht nicht tatsächlich Gnade vor Recht?

Paulus schreibt zweimal, dass Gott im Sühnetod von Jesus seine Gerechtigkeit erweist und beweist. Gottes Gnade ist keine willkürliche Laune, bei der man nie gewiss sein kann.

Das war Luthers Entdeckung, durch die die Reformation ausgelöst wurde. Er kannte nur die Gerechtigkeit, die jedem gibt, was er verdient. Darum konnte er nicht verstehen, dass man beten kann: „Errette mich durch deine Gerechtigkeit!“ (Psalm 71,2) Aber in der Bibel bedeutet Gerechtigkeit (hebräisch: zedakah) Bündnistreue, Vertragsgerechtigkeit. Gott steht zu seinem Wort – seinen Geboten und seinen Versprechen – und er steht zu seinem Bundespartner Israel. Darum gehört nicht nur sein richtendes Wort, sondern auch sein rettendes Wort zu seiner Bündnistreue, zu seiner Gerechtigkeit.

Im Kreuzestod Jesu beweist Gott seine Gerechtigkeit, die richtet und rettet. Gott sagt unerbittlich nein zur Sünde, aber rettet den Sünder, indem Jesus an dessen Stelle das Gericht trägt.

Wir dürfen der Vergebung der Sünden gewiss sein, weil Gott treu und gerecht ist. So lesen wir in 1.Johannes 1,9: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.“

Gott ist gerecht, d.h. er steht zu seinem Bund und zu seinem Bundespartner. Und er macht uns gerecht, so dass wir versöhnt im Bund mit ihm leben dürfen und können. Es geht hier nicht um korrekte Theologie, es geht um Gewissheit im Leben und Sterben.

6. Die vier „Allein“ gehören zusammen.

Die Gnade Gottes allein rettet uns. Diese Gnade Gottes geschieht im gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus. Gnade ist in Jesus Christus allein. Und weil er alles allein am Kreuz vollbracht hat, rettet uns allein der Glaube, der dieses Geschenk empfängt.

Ist das wahr oder nur eine theologische Meinung? Es ist wahr, weil Gott sich in Jesus Christus offenbart hat. Die Apostel sind die Zeugen des Lebens, Sterbens und der Auferstehung von Jesus. Ihr Zeugnis, wie wir es in der Bibel vorfinden, ist die Urkunde der Offenbarung Gottes. Ohne die Bibel wissen wir nichts von Gottes Offenbarung. Darum ist die Bibel der Maßstab für Glauben und Leben der Christen und der Kirche. Darum gehört das „Allein die Schrift“ (sola scriptura) notwendig zu „Allein Christus“ (solus Christus), „Allein die Gnade“ (sola gratia) und „Allein der Glaube“ (sola fide).

Weil heute in den Kirchen leider sehr oft – von Kirchenleitungen, Pfarrern und Theologieprofessoren – die Autorität der Bibel als Wort Gottes in Frage gestellt wird, ist auch das Evangelium „Christus allein“ verschwunden. Jeder bastelt sich seinen Jesus nach eigener religiöser Meinung. Wenn aber der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus nicht der einzige Retter ist, dann verkommen Gnade und Glaube zu psychologischen Begriffen, mit denen man spielen kann, ohne von Jesus Christus zu reden.

Ja, es geht um die Rettung jedes einzelnen Menschen durch Jesus. Aber es geht in dieser Zeit auch darum, ob die evangelischen Kirchen ihre Berufung verraten, wenn sie sich nicht mehr dazu bekennen will: Christus allein, die Gnade allein, der Glaube allein, die Schrift allein.

Wir sind dafür verantwortlich zu widersprechen, wenn unsere Kirchen das vierfache Allein aufgeben. Wir sind eingeladen, das große Geschenk Gottes anzunehmen und daraus zu leben: Allein Christus! Allein die Gnade! Allein der Glaube! Allein die Heilige Schrift!